Die Geschichte des Hauses Winterfeldtstraße 37

Das Haus sowie die Nachbarhäuser Nr. 35, 31, 25gehören der GRUNDAG, einer Firma der Spekulantengruppe HAUERT UND NOACK.
Die GRUNDAG hat das Haus vor zwei Jahren gekauft. Als erstes wurde die Hauswartstelle abgeschafft und keinerlei notwendige Instandsetzungsarbeiten durchgeführt. Warum wohl?
Im November '80 hat die GRUNDAG einen Vertrag mit dem Senat über eine städ-tebauliche Maßnahme der Winterfeldtstraße 25-39 geschlossen. Die Nr. 37 sollte laut Vertrag wegen einer Eckbebauung in Neubeton abgerissen werden. Mit der Entmietung hatte die GRUNDAGschon 1979 begonnen. Mit wenig Erfolg!
Am 7.3.81 haben Frauen die leerstehenden Wohnungen besetzt.
Im April zog die zweite Berliner Frauen- L ebensmittel-Kooperative in den einen leerstehenden Laden.:
' Liebe geht durch den Bauch...'
Wir wollen uns was Gutes tun.
Frauen haben sich zusammengetan, um den Neonbeleuchteten Superkonsumanstalten zu entfliehen und gemeinsam LEBENsmittel einzukaufen, von denen wir wissen, wo sie herkommen und was sie kosten, ohne irgendwelche Zwischenhändler, Hormone und Giftstoffe.
ERDBEEREIS IM DEZEMBER WOLLEN WIR NICHT!
Trotz Stadtleben soll uns der Draht zum Land vermitteln, wann was reif ist unter natürlichen Verhältnissen.
Für uns ist der Naturkreislauf etwas Gutes, an das wir uns wieder annähern wollen.
Wir sind im Moment eine Gruppe von 30 Frauen und wollen noch mehr werden.
Nachdem wir längere Zeit vergeblich nach Räumen gesucht hatten, besetzten wir im April '81 den einen Laden in der Winterfeldtstraße 37. Inzwischen sind einige Bewohnerinnen des Hauses Mitglieder der Coop geworden. Mit dem Frauen-Treff im gleichen Haus ist eine Zusammenarbeit geplant.'

Am 2. Mai '81 besetzten Frauen den anderen leerstehenden Laden :
' Eine Woche vor den Berliner Wahlen trafen sich ca. 17 Frauen, um den ehemals türkischen Lebensmittelladen zu besetzen. Hier sollte nach unseren Vorstellungen, die anfangs noch sehr vage waren, ein Frauen-Treff für unseren Kiez entstehen. Trotz Renovierung der vorderen Ladenräume, Außenfassade und der Instandsetzung des Klos und der Küche(Gasherd, Spülbecken- alles selbst gemacht!) , ließen wir gleichzeitig den Cafe- Betrieb täglich von 17 Uhr bis 21 Uhr laufen.
Zu Pfingsten '81 hatten wir den ersten großen Ansturm, der für viele von uns eine Zerreißprobe darstellte. Veranstaltungen wie Theater, Pantomime, Gesang und literarische Lesungen, die eine große Zahl von Gästinnen anzog, zeigt wie dringend notwendig ein solcher Frauentreff in unserem Kiez ist.
Nach vielen Diskussionen innerhalb unserer Gruppe, die nicht nur die verschiedenen Vorstellungen bezüglich eines Frauen-Treffs beinhalteten, sondern auch unsere Auseinandersetzung mit unserer Angst in einem besetzten Haus, Verhalten bei Räumung, kam es am 6.7.81 zur Gründung des ' Vereins zur Förderung der Kommunikation und Bildung der Schöneberger Frauen'.
Zugleich dient der Frauen-Treff der notwendigen Öffentlichkeitsarbeit von Frauen, die Wohnungen beziehungsweise Häuser besetzt haben.'
Bis zur Erörterungsveranstalung vonGRUNDAG und Senat am 11.3.81 befürchteten alle noch den Abriß des Hauses. Dort hieß es plötzlich , das Vorderhaus sollte nicht abgerissen, und es solle nicht weiter entmietet werden.
Alles Weitere sollte der Winterfeldtplatz -Wettbewerb entscheiden, dessen Ausschreibung (ursprünglich Mai81) immer wieder verschoben wurde (jetzt Ende Juli).
Ob das Hinterhaus stehen bleibt, ist vollkommen unklar.
Im Mai 81 erhielten die Mietparteien der Winterfeldtstr. 35 und 37 Briefe von der GRUNDAG, in denen die Besuche von Architekten zur Ausmessung der Wohnungen und Holzgutachtern zur Prüfung der Bausubstanz angekündigt wurden,
Zweck: Instandsetzungs- und Modernisierungsvorbereitung.
Oh Schreck: Besetzerinnen und Mieter befürchteten eine vor den Wettbewerb gezogene Luxusmodernisierung.
Den Besetzerinnen gegenüber hat die GRUNDAG eine Doppeltaktik: Offiziell behauptet sei, Besetzungen als politisches Problem zu sehen und die politische Lösung des Senats abwarten zu wollen. Andererseits tauchte plötzlich ein Mietvertrag für eine besetzte Wohnung auf, angeblich vor der Besetzung ausgestellt, der sich letztendlich als ungültig herausstellte. Jetzt will dieGRUNDAG jede Wohnung ausmessen.
Viele Mieter/innen , die keine Luxusmodernisierung wollen, und alle Besetzerinnen haben den Architekten den Zutritt zu den Wohnungen verweigert.
Daraufhin droht die GRUNDAG, alle Wohnungen zu räumen, wenn der Zutritt weiterhin verweigert wird.
Welch eine politische Lösung!
Die Besetzung wird geduldet, bis die öffentlichen und privaten Gelder für die Absa(h)niererei zusammen sind.
Die Miete für die ' entmieteten' Wohnungen zahlt die öffentliche Hand, d.h. die Steuerzahler/innen!

Wir Frauen im Haus wollen nicht:
— eingepfercht werden in Kleinfamilien und Neubauställen !
– leben müssen in Wohnungen , die wir nicht bezahlen können ; Frauen verdienen weniger als Männer !
– daß die Reichen durch ihre Absa(h)niererei noch reicher werden !

Wir Frauen im Haus wollen:
– ein Zimmer für Frau allein
– mit anderen Frauen zusammen ganz viel erfahren
– aus der Anonymität heraus
– die Leute im Haus und in der Srtaße kennen.

AMNESTIE FÜR ALLE, DIE IM ZUSAMMENHANG MIT DEN HAUSBESETZUNGEN VERKNACKT SIND!

Ein schreckliches Gemetzel hob an im Sumpf, ein paar der Häuser wurden rohlings eingerissen, die Bewohner eingesperrt oder in den tiefsten Morast gestoßen, wo sie jämmerlich versanken. Als die gräßlichen Schlangen endlich von dannen zogen, blieb Moritz mit seinen Freunden traurig zurück. Aber schon bald hatten sie eine Idee: Man müßte einfach mit den Schlangen reden, falls sie noch einmal auftauchen würden. Darauf brauchten sie allerdings nicht lange zu warten, denn am nächsten Abend kamen die grünen Wesen erneut in den Sumpf. Moritz holte tief Luft, öffnete den Mund, doch noch ehe er ein Wort sagen konnte, bekam er einen schrecklichen Schlag auf den Kopf und nur ein Zufall rettete ihm das Leben. Die Herren der Oberstadt waren derweil sichtlich zufrieden mit ihrem Erfolg,und den fragenden Straßenbauern erzählten sie die Geschichte von einer furchterregenden Räuberbande, die den Sumpf unsicher machte.
Die angeblichen Räuber waren derweil zu Tode betrübt, bis der kleine Moritz nach großem Palaver einen Plan ausheckte. ' Knüppel müssen wir schnitzen!' so rief er aus, ' Und wenn die garstigen Schlangen heute wiederkommen, dann schlagen wir ihnen kräftig aufs Maul' – Und selbstverständlich kamen die Ungeheuer wieder, viel Blut floß in jener Nacht im Sumpf, und als alle müde vom Kampfe zu Bett gingen, da standen die Häuser der Sumpfleute noch so wie am Vortage auch. Aber obwohl die Hütten verteidigt worden waren, konnte Moritz sich nicht so recht freuen. Denn erstens schlug er nicht gerne auf die fremden Schlangen ein, denn er wußte ja, daß Lummel in Wahrheit der Schuldige war, und zweitens waren Moritz und seine Freunde jetzt jeden Abend so beschäftigt, daß sie gar nicht mehr fröhlich sein konnten. Und was nützte es Moritz, in seinem Haus bleiben zu können, wenn keiner mehr lachen und lustig sein konnte. Kein Fest mehr, kein Tanz mehr, still und traurig saßen die Sumpfleute vor ihren Hütten, bis einer um den anderen aufstand und alle es aussprachen: ' Wir gehen jetzt einfach in die Stadt, und reden mit den Straßenbauern, die werden uns sicher verstehen.'
Ob dieser Plan tatsächlich klappen wird, das lest Ihr in der nächsten Geschichte.

Lacher (? ? ?) des Tages

Es sagte: ' Erst schlagen, dann fragen !'
Polizeiwachtmeister R. aus B.

